

Evang. Kirchengemeinde Öschelbronn

Konfirmation 2018

14U: „One for you“ – oder „14 und was dann?“

Pfr. Michael Schaan



Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Sicher ist euch bereits das fett gedruckte „14U“ auf der Titelseite des Liedblattes aufgefallen. 14U ist eine Abkürzung. So kann man in der englischen Sprache Wörter und Aussagen verschlüsseln. Solche Abkürzungen bzw. Verschlüsselungen stammen aus dem Netzjargon. Sie werden häufig in Chats, Instant Messengern, Diskussionsforen, E-Mails, SMS verwendet. Folgende Beispiele kennen wohl die meisten:

4U - for you/ für dich

4E - forever/ für immer

Coffee 2go – Kaffee zum Mitnehmen, kennt jeder.

Konfi2go – Konfirmandenfreizeit des Evang. Jugendwerks Pforzheim, an dem Konfis verschiedener Gemeinden teilnehmen.

2F4U - too fast for you/ zu schnell für dich

Aber was heißt nun das (14U)? 14U. So klingt das, wenn wir es deutsch aussprechen. Englisch ausgesprochen steht da „One fo(u)r you“.

Es geht heute morgen nicht um die koreanische Boyband 14U (One for you).

Sondern diese Abkürzung kann zweierlei bedeuten: „Einer für dich“ oder „14 u..nd was jetzt?“ Auf beide Bedeutungen möchte ich heute morgen eingehen.

Wir haben vorhin eine kurze Lesung aus dem Neuen Testament gehört: Joh 6,66–69. Jesus hatte am Tag zuvor sein beliebtestes Wunder abgeliefert: ein großes Essen für eine riesige Menschenmenge. Und nun sagt er den Leuten, was er ihnen mit den kostenlosen Fischbrötchen zeigen wollte: Leute, ich bin für euch da. One for you – „einer für dich“. Jesus erklärt: Ich bin das Brot des Lebens. Wer mich in sich aufnimmt, dessen Lebenshunger wird gestillt. Wer sich zu mir hält, für wen meine Worte genauso wichtig und genauso selbstverständlich sind, wie das tägliche Brot, der bekommt von mir wahres Leben. Dessen tiefste Sehnsucht wird gestillt.

Ich werde für euch da sein; euch an jedem Tag eures Lebens begleiten. One for you – „einer für dich“. Ich schenke mich selber ganz an euch. Und zwar so entschieden, dass ich mich selbst in den Tod gebe, damit alle, die sich zu mir halten, ewiges Leben haben. An anderer Stelle hat er das einmal mit folgenden Worten gesagt: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“ D.h. ich gebe euch Leben, das nicht einmal vom Tod ausgelöscht werden kann. One for you – ich werde für euch da sein. Ich werde euch durch euer Leben hindurch begleiten und für euch sorgen. Und das darf euch am Ende nicht einmal der Tod wegnehmen! Denn ich werde euch auferwecken zu ewigem Leben!

So weit der kurz zusammengefasste Inhalt dieser Ansprache. Und wie war die Reaktion darauf? „Fantastisch“ – „Toll“ – „Halleluja“, frenetischer Applaus. So was in der Art würde man erwarten, oder: „Das ist doch mal eine gute Nachricht! Leben ohne Ende! Klar, Jesus! Du bist der eine für uns, dann wollen auch wir für dich sein und mit dir leben!“

Aber stattdessen lesen wir: „*Nach dieser Rede wandten sich viele, die ihm gefolgt waren, von Jesus ab und gingen nicht mehr mit ihm.*“ (V. 66)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden! Bei euch ist manches gleich, und manches anders als damals bei den Jüngern von Jesus. „Jünger Jesu“ – das ist ein altes Wort für „Schüler“, man könnte auch sagen: Konfirmanden.

Zunächst was war anders?

1. Als die Jünger Jesus begegnet und mit ihm gegangen sind, waren sie mindestens volljährig. Teilweise sogar schon gestandene Familienväter.
2. Sie hatten zwar auch so eine Art Konfirmandenunterricht. Aber nicht nur ein halbes Jahr, sondern drei volle Jahre. Tag und Nacht, wie auf einer Konfirmandenfreizeit – nur noch etwas aufregender und anstrengender!
3. Sie haben Jesus mit ihren eigenen Augen gesehen. Sie waren live dabei, als Jesus verschiedene Wunder vollbrachte, während ihr immer nur von ihm hört oder über ihn etwas lest.

Und doch gibt es etwas Gemeinsames zwischen den nicht immer glorreichen Zwölf und euch meistens glorreichen 16. Am Ende des Unterrichts stand damals wie heute die Frage: wie geht's weiter?

Die Jünger damals reagieren unterschiedlich: Ein großer Teil von ihnen sagt: „Gut, diese Aktion mit dem Brot für alle war ja ganz nett. Aber dass du selbst ›Brot des Lebens‹ sein willst? Das ist doch abgefahren! Wie willst du unseren Hunger nach Leben stillen? Unsere tiefsten Wünsche und Sehnsüchte? Nee, Jesus, das ist uns echt zu heavy! Kommt, Jungs, wir gehen. Wir haben schon zuviel Zeit bei diesem Jesus vergeudet!“ Andere werden sich vielleicht gesagt haben: „Ja, Jesus, mit dir zu leben mag durchaus seine Vorteile haben. Aber es gibt doch sicher auch noch Alternativen: modernere, weniger radikale Möglichkeiten, ein rundum gutes Leben zu bekommen. - Nur bei dir? Das ist doch anmaßend, das klingt ziemlich intolerant. Also, nix für ungut – und tschüß!“ Die meisten seiner Fans und Bewunderer drehen sich um und lassen Jesus stehen. Am Ende stehen nur noch 12 von vielleicht über 100 da. Diesen letzten Mohikanern stellt Jesus die Frage: „Was ist mit euch? Wollt ihr auch gehen? Findet ihr auch, dass ich Unsinn rede?“

Petrus war so was wie der Klassensprecher. Der hatte immer eine große Klappe. Ganz oft hat der drauflosgeredet und erst danach das Gehirn eingeschaltet. Aber diesmal hat er logisch nachgedacht: „Du sagst, dass du aus dem Himmel zu uns gekommen bist! Ja, du hast recht. So muss es sein. Denn wir haben deine Wunder gesehen, unfassbare Dinge, die kein Mensch machen kann, sondern nur Gott. Wenn du also Gottes Sohn bist, dann musst du doch am besten wissen, wie man eine Beziehung mit dem Vater im Himmel aufbauen kann.“

Ob wir auch gehen wollen? Wir sind doch nicht blöd. *„Herr, wohin sollen wir denn gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“* Ewiges Leben – das gibt's nur bei dir!“

Eigentlich völlig logisch! Der, der aus dem Himmel kommt, weiß sicher auch, wie man in den Himmel kommt, oder?

Und trotzdem: Ein Großteil der Schüler hat sich bei Jesus abgemeldet und wollte von ihm nichts mehr wissen. Sie bekamen kalte Füße. Manche hatten wohl auch Schiss, welche Folgen auf sie zukommen würden. Denn Jesus wurde zunehmend von den religiösen Führern angefeindet.

Das erinnert mich an jene Seemänner, die von einem Piratenschiff angegriffen wurden. Als die Mannschaft drohte in Panik zu verfallen, wandte sich der Kapitän an seinen ersten Maat und schrie: „Bring mir mein rotes Hemd!“ Der erste Maat folgte dem Befehl. Nachdem der Kapitän es angezogen hatte, führte er seine Männer in den Kampf gegen die Piraten – und die Piraten wurden vernichtend geschlagen! Etwas später am selben Tag, meldete der Ausguck zwei Piratenschiffe. Die Mannschaft, die sich kaum vom ersten Überfall erholt hatte, zuckte ängstlich zusammen. Aber ihr Kapitän, ruhig wie immer, wandte sich wieder an seinen ersten Maat: „Bring mir mein rotes Hemd!“ Und wieder konnten sie den Angriff abwehren.

Am Abend dieses schweren Tages saß die erschöpfte Crew mit ihrem Kapitän an Deck und ließ die Ereignisse Revue passieren. Einer der Matrosen fragte den Kapitän: „Sir, warum rufen Sie immer nach ihrem roten Hemd, bevor wir kämpfen?“ Der Kapitän sah dem Matrosen tief in die Augen und sagte: „Wenn ich im Kampf verwundet werde, kann man die blutenden Wunden wegen des roten Hemds nicht sehen, also verliert keiner den Mut und alle kämpfen mutig weiter!“ Die Männer waren tief beeindruckt von der Weisheit und Voraussicht ihres Kapitäns. Als die Morgendämmerung kam, verkündete der Ausguck, dass sich wieder Piratenschiffe näherten. Aber diesmal nicht ein oder zwei, sondern 10, eine ganze Flotte! Es wurde still an Deck und alle sahen zum Kapitän. Jeder erwartete, dass er wieder nach seinem roten Hemd schrie. Aber der Kapitän wandte sich an seinen ersten Maat und rief: „Bring mir meine braunen Hosen!“

Kämpfen oder in die Hose machen? Das ist die Frage. Ran gehen oder heim gehen? erinnert ihr euch? So hieß die Alternative in dem Film, den wir am Konfi-Wochenende angeschaut haben. Ran gehen oder heim gehen?

14 u..nd was jetzt?

Wie ist das bei euch Konfirmanden? Ihr habt ein halbes Jahr hinter euch, in dem ihr viel von Jesus gehört habt. Ihr habt einige Gottesdienste und Jugendgottesdienste besucht. Wir waren gemeinsam auf dem Konfi-Wochenende in Adelshofen. Ihr habt Zeit mit euren Konfi-Paten und den Gastfamilien in den Kleingruppen verbracht. Unser größter Wunsch war es, euch für ein Leben mit Jesus zu begeistern. Ihr habt einiges davon gehört, was Jesus uns verspricht: Jesus – one for you.

Und jetzt wollen wir dieses Kürzel einmal so lesen, wie es auf den ersten Blick aussieht, nämlich 14 U. Ihr seid jetzt 14 Jahre alt oder werdet demnächst 14.

Also: 14 U – 14 seid ihr. U...nd was jetzt?

Was ist die Konfirmation heute für euch? Ist das heute eure Abschiedsparty von der Kirche und vom Glauben – oder feiert ihr heute euren Start im Glauben?

Der Konfirmationsunterricht sollte euch auf die wichtigste Entscheidung im Leben vorbereiten. Der eine oder die andere hat sie vielleicht schon vor einiger Zeit in der Jungschar getroffen. Manche auf dem Konfi-Wochenende. Andere sind noch zögerlich: soll ich, oder soll ich nicht?

Ihr seid jetzt nicht mehr 14 Wochen oder 14 Monate alt, wie bei eurer Taufe, als eure Eltern und Paten für euch eine Antwort gegeben haben.

Mit 14 Jahren werdet ihr jetzt persönlich gefragt, ob ihr den Glauben an Jesus festmachen wollt. Festmachen heißt lateinisch: confirmare. Und daher kommt das Wort „Konfirmation“.

14 U..nd was jetzt?

Ihr seid also in der gleichen Lage wie die Zuhörer von Jesus, wie die Schüler von Jesus vor 2000 Jahren. Ihr habt in den vergangenen Monaten ganz schön abgefahrene Sachen von Jesus gehört, zusammengefasst in den 5 Grundaussagen des Glaubens.

Kriegt ihr sie noch zusammen?

- 1. Gott liebt uns und möchte Gemeinschaft mit uns haben.**
- 2. Wir haben die Beziehung zu Gott abgebrochen und sind ihm gegenüber gleichgültig. Das nennt die Bibel Sünde.**
- 3. Jesus Christus hat die Strafe für unsere Gottlosigkeit bezahlt. Durch ihn können wir wieder eine Beziehung zu Gott bekommen.**
- 4. Wir können Jesus bitten, in unser Leben zu kommen, damit es eine Wohnung Gottes wird.**
- 5. Christ werden ist erst der Anfang. Jetzt geht es darum, als Christ zu leben.**

Was wollt ihr damit anfangen? Nach der Predigt werde ich euch nicht nur die Fragen stellen:

-Habt ihr im Konfirmandenunterricht gehört, was Gott uns schenkt?

-Habt ihr im Konfirmandenunterricht auch gehört, was Gott von uns erwartet:

Sondern auch: „Willst du Gott dein „ja“ geben? Willst du zu Jesus Christus gehören, ihm nachfolgen und nach seinem Willen leben? Du kannst ihm jetzt im Stillen dein „Ja“ geben und in deinem Herzen mit mir beten.“ Und dann folgt ein Türöffner-Gebet.

Wie es schon damals für die Schüler von Jesus zwei Möglichkeiten der Entscheidung gab, so stellt sich heute für euch die Frage: Wie wollt ihr euch zu Jesus verhalten? Jetzt, nachdem ihr Einiges von Jesus gehört habt.

Man kann sagen: „Das ist Unsinn! Wie kann Jesus von mir verlangen, ihm mein ganzes Leben anzuvertrauen?“ Viele der Schüler Jesu reagierten so. Und viele Jugendliche und Erwachsene reagieren heute so. Sie haken das Thema „Gott“ und „Glaube“ ab, lassen Jesus links liegen. Kümmern sich nicht mehr darum.

Man kann aber auch so reagieren wie Petrus: „Jesus, das klingt zwar alles ganz schön abgefahren, was wir da gehört haben. Aber ich glaub's trotzdem! Und wenn dir auch andere Jugendliche in meiner Schulklasse, in meiner Clique den Rücken zudrehen und nix mehr von dir wissen wollen – ich verlass mich darauf, dass du es gut mir meinst! Ich vertraue dir, dass du ganz für mich da sein willst und dass ich bei dir wahres, erfülltes, ewiges Leben finde! Und deshalb will ich mit dir gehen.“

Liebe Konfirmanden! Ich weiß natürlich, dass für euch heute auch so etwas wie „Zahltag“ ist – oder vielleicht auch die Prämie für das Auswendiglernen der Lerntexte. Ich gönne euch von Herzen, wenn ihr mit dem Konfirmationsgeld endlich das langersehnte Smartphone oder Notebook kaufen könnt.

Aber ich hoffe auch, dass ihr merkt: Jesus hat noch viel mehr zu bieten. Und was er gibt, ist nachhaltiger! Das neue Smartphone ist schon nach zwei Jahren veraltet oder reparaturfällig und nach fünf Jahren endgültig hinüber.

Aber Jesus steht zu euch in allen Lebenslagen. Er wird euch nie verlassen, selbst wenn Menschen euch im Stich lassen. Und ich bin mir ganz sicher: Er hat für uns die Auferstehung vom Tod geplant und bringt uns dahin, wo es uns an nichts fehlen wird.

Deshalb: gib dich nicht nur mit einem Bündel Geldscheinen zufrieden. Es wartet noch viel mehr auf dich. „Konfirmiere“ dich an Jesus, mach dich an Jesus fest. Gib ihm nachher dein „Ja“!

Und wenn du heute noch nicht so weit bist, dann verlier trotzdem nicht aus den Augen, dass Jesus auf dich wartet und dir ewiges Leben schenken möchte. Wir alle, die ihr hier kennen gelernt habt, wir sind auch gerne weiterhin deine Ansprechpartner, wenn du noch Fragen zu Jesus hast und danach, wie so ein Leben mit ihm aussieht.

Geh also weiter mit Jesus oder geh auf ihn zu! Komm am Mittwoch in den Jugendkreis. Bring dich in der Gemeinde ein mit deinen Fähigkeiten – im Boxenstopp, im KiGo, im Jugendgottesdienst, im Bistro „Upstairs“. Lebe mit deiner Kirchengemeinde hier vor Ort! Die Gemeinde ist nämlich Gottes große Hilfe zum Christwerden und -bleiben! Und die Mitarbeit ist Gottes große Hilfe, damit unser Glaube nicht schrumpft, sondern wächst.

Jesus – 14U. One for you: einer für dich. Einer, der alles für dich getan hat, um dir ewiges Leben anzubieten. Sag „Ja“ zu Jesus.

14U – 14u..nd was jetzt? Nicht weggehen von Jesus, sondern weitergehen mit Jesus.

Mach's wie Petrus und sage zu Jesus: „Herr, wohin sollte ich gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Denn ihr wisst ja: Christ werden ist erst der Anfang. Jetzt geht es darum, als Christ zu leben! Amen.